

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 36

Artikel: Kaiser, König, Präsident
Autor: Scarpi, N.O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-492601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

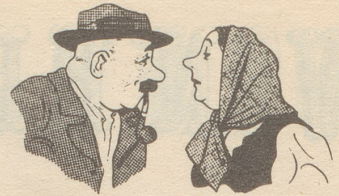
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KAISER, KÖNIG, PRÄSIDENT



Chueri und Rägeli

«Chueri, mir isch verleidet.»
 «Was?»
 «s schaffe dank! Ich gange go Titel verhusiere, das git Chlotz.»
 «Titel? Was für Titel?»
 «Der Titel vome Dr. s.c.»
 «Aber du bisch doch kei Universität, Rägeli!»
 «Wer behauptet das? – Lis emal da im Blettli: Zwoe Gschäftlimacher händ under der Devise «honestas – sinceritas» e Firma gründet, wo sich «Schweizerische Wirtschaftszentrale» nännt. Die laufed de Gschäftslüt naa und verchauft Diplom für «Pionierarbeit des Gründers» usw. Die Geerte werded ines «Goldenes Buch der Arbeit» itreit und der ganz Klamauk choscht 185 bis 270 Sctei, je nach der Breiti vom Goldrand vo der Urkunde, ein Drittel zahlbar bei Bestellung.»
 «Jä, isch die «Schweizerische Wirtschaftszentrale» öppe ...»
 «Nei, nid emal öppe. Si hät mit de große Wirtschaftsorganizacione überhaupt nüt ztue. – Worum söll ich nid gradsoquet für zwei bis dreihundert Sctei der Titel «Dr. s.c.» verchauft chönne?»
 «Aber es heißt doch «Dr. h.c.» – nid «s.c.»»
 «Nei: s.c. – stupiditatis causa. Ich han äxtra der Tokter Gütterli gfragt.»
 «???»
 «Dr. dummheitshalber – und drum wirts mir nie a Candidate mangle, so wenig als säbere Gsellchaft, wo der «Wirtschaftspionier s.c.» vertribt. sRoomaterial für d Schtupiditas wird nie usgaa, solang d Erde zringelum lauff.»
 «Ussert, es entdecke en Geleerte es Serum gäge di schwiizerischi Nazionalchranket: Titulitoris chronica. Nu müeßst me denn au der Impfzwang ifüere, hät der Tokter Gütterli gseit.» AbisZ

Brennpunkt

Die Zigarettenglut eines Jünglings brannte der jungen Dame ein Loch in das Kleid und erschreckte sie. Jäh sich umwendend, ohrfeigte sie einen reifen, aber kurzsichtigen Mann, der im Sonnenschein seine Augengläser rieb ...

Saty

Louis XI. hatte eines Tages die unwiderleglichen Beweise für den Verrat des Connetable de Saint-Pol in Händen, und so beschloß er unverzüglich das Verderben seines einst so vertrauten Freundes. Doch da der Connetable sich gerade außerhalb des Machtbereichs des Königs befand, konnte Louis sich seiner nur durch eine List bemächtigen. Er schrieb ihm einen ungemein liebenswürdigen Brief, darin sich allerdings die sehr doppelstimmige Stelle befand:

«Kommt, mein Freund, kommt schnell, denn gerade jetzt bedarf ich eines guten Kopfes wie des Euren!»

★

Ein Adliger drohte, er werde Triboulet, den Hofnarren Franz des Ersten, verprügeln. Triboulet ging zum König und beklagte sich.

«Sei ruhig, Triboulet», sagte der König, «eine Viertelstunde, nachdem er dich verprügelt hat, lasse ich ihn hängen.»

«Ach, Sire», erwiderte Triboulet, «könntet Ihr ihn nicht eine Viertelstunde vorher hängen lassen?»

★

Heinrich IV. kroch, seinen Sohn, nachmals Ludwig XIII., auf dem Rücken, auf allen Vieren durch das Zimmer, als der spanische Botschafter eintrat.

«Haben Sie Kinder, Herr Botschafter?»

«Ja, Sire.»

«Nun, dann darf mein Sohn wohl seinen Ritt beenden!»

★

«Wann wird Ihre Frau entbunden?» fragte Louis XIV. einen Höfling.

Worauf der Höfling beflissen erwiderte:

«Wann es Eurer Majestät beliebt.»

★

Wenn Louis XV. auf die Jagd ging, ließ er immer vierzig Flaschen Wein mitnehmen, trank aber nie einen Tropfen. Einmal war er durstig und verlangte ein Glas Wein.

«Sire, es ist keiner mehr da.»

«Was? Die vierzig Flaschen –?»

«Ausgetrunken!»

«Dann sollen von jetzt an einundvierzig Flaschen mitgenommen werden, damit auch eine für mich da ist.»

★

Die Leiche Louis XVIII. wurde mit viel Pomp in der Abtei von St-Denis beige-

setzt, doch bei der Zeremonie herrschte die größte Unordnung. Der neue König, Karl X. war sehr unzufrieden und machte dem Zeremonien-Meister, Herrn de Dreux-Brézé, auch kein Hehl daraus.

«Sire», sagte der Hofbeamte verwirrt, «es ist wahr, es sind tatsächlich unliebsame Zwischenfälle vorgekommen, aber Eure Majestät möge sich beruhigen und uns verzeihen. Das nächste Mal wird alles tadellos klappen.»

★

Nach dem Putschversuch von Boulogne wurde Louis-Napoleon der Prozess gemacht; sein Anwalt Berryer kam leichenblau und verstört zu ihm:

«Prinz, Sie sind zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt.»

Louis-Napoleon lächelte.

«Wie lange dauert in Frankreich die Lebenslänglichkeit?!»

★

Louis-Philippe machte seinem Sohn, dem Herzog de Nemours, Vorwürfe, weil der Prinz so wenig Eifer bei seinen Studien zeigte. Pyère, der alte Lehrer des Königs, war anwesend, und bei ihm suchte der Prinz Hilfe. Aber Pyère zuckte die Achseln:

«Mir ist es gleich, ob Sie etwas lernen oder nicht; Sie werden eben ein gekrönter Esel sein, und nicht der erste.»

★

Der Marschall Mac Mahon war als Präsident von Frankreich ein Lieblingsziel für den Witz der Journale. Sein Weltbild scheint – wenn man den Chroniqueuren glauben darf – etwa mit dem Exerzierplatz zusammengefallen zu sein, und als er zum erstenmal als Präsident das Elysée betrat, soll er sich sofort nach dem Reglement erkundigt haben.

Eine Zeitung brachte sein Bild hoch zu Roß, und darunter stand:

«Das ist der Marschall Mac Mahon auf seinem Hengst. Er sieht intelligent aus – der Hengst.»

★

Einem späteren Präsidenten, es mag Fallières gewesen sein, wird nachgesagt, daß ihm einmal beim Empfang des Grafen Herbert Bismarck das Wort gelungen sein soll:

«Von Ihrem Vater habe ich sehr viel sprechen gehört.»

Mitgeteilt von N. O. Scarpi

Hotel Metropol-Monopol
 Barfüßerpl. 3 **Basel** Tel. 2 89 10
 Das führende Haus im Zentrum
 Restaurant „Metro-Stübli“
 Inh. W. Ryser

Hotel Anker Rorschach
 Telephone 4 33 44 Das Haus für gute Küche
Restaurations-Seelerrasse
 Alle Zimmer mit Tel. und fl. Wasser, Privatbäder
 Bes. W. Moser-Zuppiger

BAR
 Cocktail-Lounge